

Merkblatt zur Anlage einer Streuobstwiese

Streuobstwiesen sind zu einem wertvollen Bestandteil unserer Kulturlandschaft geworden. Ihre Historie geht bis ins 18. Jahrhundert zurück. In dieser Zeit begann sich der Obstbau auch außerhalb von Siedlungen in die freie Landschaft auszubreiten und es entstanden die typischen Streuobstwiesen, die bis heute unsere mitteleuropäische Landschaft prägen.

Streuobstwiesen sind nicht nur ästhetisch reizvoll, wenn sie im Frühjahr in ganzer Pracht erblühen, sie leisten auch einen wesentlichen Beitrag zur ökologischen Vielfalt in landwirtschaftlich genutzten Gebieten, da zahlreiche Säugetiere, Vögel und Kleinlebewesen in ihnen einen Lebensraum finden können. Ab einer Größe von etwa 500 m² oder bei einer Fläche mit 10 Obstbäumen gelten Streuobstwiesen als gesetzlich geschützte Biotop nach § 21 SächsNatSchG und § 30 BNatSchG.

Dieses Merkblatt soll Hinweise zur Neuanlage und Pflege von Streuobstwiesen in der freien Landschaft sowie eine Empfehlung zur Auswahl von alten Obstsorten geben.

Grundsätzliches

- Bei Neuanlagen von Streuobstwiesen sind wärmebegünstigte Lagen zu bevorzugen. Eine Neuanlage auf staunassen, früh- und spätfrostgefährdeten Standorten (Senken, beschattete Lagen, am Hangfuß) wirkt sich ungünstig auf das Wachstum und den Ertrag aus.
- Sofern die Neuanlage auf vegetationslosem Boden erfolgt, sollte nach der Baumpflanzung eine standortgerechte arten- und kräuterreiche Grünlandmischung aufgebracht werden.
- Es sollten vorzugsweise Hochstämme starkwüchsiger Arten und Sorten verwendet werden, um die spätere Bewirtschaftung zu erleichtern. Bei einer Beweidung kommt es so zu weniger Verbisschäden im Kronenbereich.

Pflanzung

- Pflanzzeitraum von November bis März in frostfreier Zeit
- Pflanzabstände möglichst variabel gestalten, mindestens 10 – 12 m
- Pflanzgrube mindestens 75 cm im Durchmesser und 40-50 cm Tiefe
- Vor der Pflanzung ist ein gegen die Hauptwindrichtung gesetzter Pfahl einzuschlagen an diesen später der Baum angebunden wird (gleiche Länge, wie der Stamm; darf nicht in den Kronenbereich hineinreichen)
- Zur Vorbeugung gegen Wühlmäuse hilft engmaschiges Drahtgeflecht, mit dem bis in 30 cm Tiefe die Pflanzgrube ausgekleidet wird
- Bei der Pflanzung kann gut verrottete Komposterde beigemischt werden

- Veredlungsstelle sollte sich eine gute Handbreit über dem Erdboden befinden
- Pflanzschnitt:
 - den Konkurrenztrieb - Seitentrieb unmittelbar unter dem Mitteltrieb - entfernen
 - 3 bis 4 gut verteilte Seitentriebe als künftige Leitäste bestimmen (günstig sind Triebe, die im Winkel von 45-50° zur Stammverlängerung stehen) und auf eine Länge zurückschneiden mit Endknospe nach außen
 - alle weiteren unnötigen Seitentriebe am Stamm entfernen
- Schutz gegen Wildverbiss von Hasen, Kaninchen, Rehwild oder Biber durch Drahtrose im Stammbereich
- ggf. Verbisschutz gegen Weidevieh durch Maschendraht, der um 3 Pfähle um den Baum gespannt wird

Baumpflege

- Erziehungsschnitt bis 5-8 Jahre nach der Pflanzung, danach sporadisches Auslichten der Krone
- Stämme und Äste mit Spechthöhlen, kleinen Aushöhlungen oder starken Vermorschungen erhalten
- Alte und abgestorbene Bäume im Bestand belassen
- Bei Beweidung Bäume entsprechend vor Verbiss- und Fegeschäden schützen

Qualität der Pflanzenware

- Es sind vorzugsweise Hochstämme mit einer Stammlänge von 1,60 m bis 1,80 m und einem Stammumfang von mindestens 7 cm zu verwenden.
- Eine Auswahl an geeigneten Sorten bietet die beigefügte Liste „Alte Obstsorten für den Streuobstanbau“ mit entsprechenden Standortansprüchen, Herkunft und Entstehungsjahr der jeweiligen Sorte.

Literaturquellen

SÄCHSISCHEN STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT (HRSG.) (2012): Streuobst in Sachsen. Leitfaden zum Anlegen, Pflegen und Nutzen von Streuobstpflanzungen, Dresden.

JEDICKE, DR. E; FREY, W.; HUNSDORFER, DR. M.; STEINBACH, E. (1996): Praktische Landschaftspflege-Grundlagen und Maßnahmen, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart (Hohenheim).

LUCKE R.; SILBEREISEN R.; HERZBERGER E. (1992): Obstbäume in der Landschaft (Ulmer Fachbuch: Obstbau und Landschaftspflege), Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.

Bearbeitung:
Jeanice Krüger